

**Nekr
M
149**

ERNST MAYER-GRAF

1907 - 1956

Nekr M 149

Zum Andenken an

ERNST MAYER-GRAF

8. September 1907 - 16. August 1956

G 80-0460
Wilh. Frei
Kilchberg



GEDENKFEIER

anlässlich der Bestattung
Montag, den 20. August 1956
im Krematorium in Zürich

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Fantasia in g-moll
von Johann Sebastian Bach

EINLEITUNG

von Pfarrer Hannes Reimann, Zürich-Enge

Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

Liebe Mitchristen,

lasset uns zu unserem Trost und Heil vernehmen, was Gottes Wort uns über Leben und Sterben lehrt: «Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume. Das Gras verdorrt, die Blume welkt; aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit. Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, hat uns erneuert zu der Hoffnung des ewigen Lebens.»

Und Christus spricht: «Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebt und glaubt an mich, wird nimmermehr sterben.

So trachte denn ein jeder, dass er das ewige Leben ergreife. Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, nähme aber Schaden an seiner Seele? Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.» Amen

In solcher Haltung des Glaubens lasst uns, liebe Leidtragende, mittrauernde Freunde, Bekannte und Arbeitskollegen, verharren, wenn wir jetzt für diese irdische Zeit Abschied nehmen von einem Euch vertrauten und lieben Menschen. Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, aus dieser Zeit abzuberoufen:

ERNST OTTO MAYER

von Tablat-St. Gallen, Gatte der Lydia geb. Graf, im Alter von 49 Jahren.

Wir geben seinen Leib nach dem Lauf alles Irdischen dahin, dass er Staub und Asche werde; ihn selber befehlen wir der Barmherzigkeit Gottes und sprechen in gläubiger Zuversicht: Unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn. Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das uns im Himmel aufbehalten wird. Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, und was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben.

Wir geben den Verstorbenen in der Haltung der Dankbarkeit dahin. Sein Leben war Leben aus Gottes Hand, wie das eines jeden Menschen. Alles was andere reich gemacht, alles was Freude gestiftet, alles was aus Verkehrtheit zum Rechten hat kommen dürfen, im Einzelnen jetzt zu nennen, ist ein Ding der Unmöglichkeit und ist Gott bekannt und vertraut. Wir nennen jetzt nur die wichtigsten Stationen des äussern Lebensablaufes des Heimgegangenen im Bewusstsein, dass sie für diejenigen, die ihm nahestanden, Anlass zu Dank und nicht aufhörender Liebe sein werden.

Ernst Mayer wurde am 8. September 1907 als eines der fünf Kinder des Ehepaars Karl und Lina Mayer-Hölzli in St. Gallen geboren. In der Gallusstadt verlebte er auch seine Schul- und Jugendjahre und unterzog sich hernach einer kaufmännischen Lehre. In Paris erweiterte er seine Kenntnisse, trat hernach in Sirmach und St. Gallen in Dienst, um schliesslich—nach Zürich übersiedelt, seine ganze unermüdliche Arbeitskraft und Energie während langen Jahren der Esso Standard (Switzerland) zur Verfügung zu stellen, deren Generaldirektor die Tätigkeit des Verstorbenen hernach in berufener Weise skizzieren wird. Im Jahre 1933 schloss Ernst Mayer den Bund der Ehe mit der St. Gallerin Lydia Graf und durfte im Jahre darauf Vater seines ein-

zigen Sohnes Kurt werden. Sein Leben war ganz der Arbeit gewidmet, fast pausenlos, mit zäher Energie und Selbstverleugnung, auch als vor ungefähr einem halben Jahr ein heimtückisches Leiden ihn anfiel. Am vergangenen Donnerstag ist Ernst Mayer in einem akuten Zustand der Verschlimmerung — erst 49jährig — gestorben. Ich möchte der Gattin, dem Sohne und der ganzen Familie im Namen aller, die an der Trauer um den Heimgegangenen teilnehmen, sagen, dass wir mit ihnen fühlen und unser herzliches Beileid aussprechen. Was die Geschäftsleitung und das Personal der Esso Standard in diesem Augenblick bewegt, werden Sie nunmehr aus be-
rufenem Munde vernehmen.

GEDENKWORTE

von Herrn J. L. Duvoisin
Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates
der Esso Standard
(Switzerland)

Tief bewegt ergreife ich im Namen des Verwaltungsrates und der Direktion unserer Gesellschaft, der Esso Standard (Switzerland), wie auch im Namen aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Untergebenen und persönlichen Freunden des lieben Heimgegangenen das Wort.

Es ist noch kein Jahr verflossen, seit Ernst Mayer im Kreise der Esso-Familie den 25. Jahrestag seines Eintretens in unsere Firma feiern konnte, ein Tag, der für alle, die ihn schon erleben durften, weit mehr bedeutet, als die Jüngeren ahnen. Es ist ein Tag, an dem die Gedanken an den zurückgelegten Weg, die Erlebnisse während eines Vierteljahrhunderts Tätigkeit im Dienste derselben Firma, die Erfolge, aber auch die überwundenen Schwierigkeiten mit Genugtuung vor Augen treten. Ein Tag, der jeden mit berechtigtem Stolz erfüllt, denn er bedeutet für gewöhnlich nicht einen Abschluss, sondern einen neuen Ausgangspunkt für einen weiteren Ab-

schnitt der geschäftlichen Karriere. Nichts liess damals ahnen, dass dieser zweite Abschnitt dem lieben Heimgegangenen so kurz bemessen sein würde.

Am 3. November 1930 trat Ernst Mayer in die Dienste unserer Firma ein, wo er zunächst sein Arbeitsgebiet in der Buchhaltungsabteilung fand. Seine soliden kaufmännischen Kenntnisse, ein angeborener Sinn für die praktische Seite des Geschäftes, wiesen bald seine Tätigkeit in eine andere Richtung. Er wurde schon 1932 Chef unseres ehemaligen Depots Zürich-Tiefenbrunnen und bereits zwei Jahre später übertrug man ihm die Leitung des Auto- und Depotdienstes der Gesellschaft. Im Sinne der Schulung des Nachwuchses übte er eine Zeitlang die Tätigkeit eines Revisors und auch eines Reisevertreters aus. Immer wieder zeichnete sich seine spezielle Begabung für betriebliche Fragen ab, so dass er von 1937 bis 1945, also während des ganzen zweiten Weltkrieges, erneut die Leitung des Auto- und Depotdienstes übernahm.

Im Mai 1946 wurde ihm die Leitung der Abteilung «Kosten und Betrieb» für die ganze Schweiz anvertraut, eine Abteilung, welcher mit der Überwachung und Senkung der Kosten und guten Organisation des Betriebes besondere Bedeutung zufiel, insbesondere im Konkurrenzkampf der Nachkriegszeit. In diesen Abschnitt seiner Tätigkeit fallen wichtige Entscheide und Arbeiten,

kurz gesagt die Modernisierung und Anpassung des ganzen Betriebes an die neuen Verhältnisse der Nachkriegszeit.

Ausserdem hatte Ernst Mayer andere, meistens nicht leichte Aufgaben zu erfüllen, wie die Vertretung unserer Gesellschaft bei Verhandlungen mit Behörden, Kontakt mit verschiedenen Organisationen der Branche und anderes mehr. Dank seiner gründlichen Fachkenntnisse leistete er während all dieser Jahre der Firma grosse und bleibende Dienste. In Anerkennung des vollen Einsatzes seiner Persönlichkeit und seines erfolgreichen Schaffens, wurde er am 1. Oktober 1951 zum Prokuristen befördert. Seine vielseitige Begabung ermöglichte es ihm aber auch, auf anderen Gebieten tätig zu sein. So bekleidete er vom Januar 1953 an bis vor wenigen Wochen einen führenden Posten in der Leitung unseres Verkaufsgeschäftes für die ganze Schweiz.

Die regelmässige und gut funktionierende Versorgung unseres Landes mit Erdölprodukten ist bei stets wachsendem Verbrauch dieser Güter eine der wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft. Es stellen sich immer wieder neue Probleme, und nichts auf diesem Gebiet ist ein für allemal organisiert. Vielmehr heisst es in die Zukunft schauen und durch gründliche Studien sich auf neue Lösungen vorbereiten, die eines Tages notwendig werden.

In Erkenntnis dieser Situation entschloss sich die Direktion vor wenigen Wochen, einen neuen Posten in der Organisation zu schaffen und einem Manne, der unser ganzes Vertrauen genoss, diese wichtige Aufgabe zu übertragen. Durch seine bisherigen Leistungen, aber auch dank seines klaren und zielbewussten Denkens, wurde Ernst Mayer für diesen Posten bestimmt. Mit grosser Begeisterung und Freude hat er diese neue Aufgabe übernommen, und es ist ausser Zweifel, dass er auf diesem neuen Tätigkeitsfeld weitere Erfolge erzielt hätte. Die Lücke, die sein plötzliches Ausscheiden hinterlässt, ist gross.

Auch während des Aktivdienstes erfüllte er seine Pflicht. Zum Hilfsdienst herangezogen, leistete er im Stabe des Sprechenden dank seiner Begabung und seines Einsatzes an einem wichtigen Posten hervorragende Dienste.

Das Interesse und das Verständnis, das Ernst Mayer auch in sozialen Fragen des Personals an den Tag legte, brachten es mit sich, dass er jahrelang als Mitglied des Stiftungsrates der Stiftung für das Personal der Esso Standard (Switzerland) aktiv mitwirkte.

Ein reiches Arbeitsleben ist allzu plötzlich und tragisch zu Ende gegangen. Ernst Mayer, als Sohn eines ebenfalls grossen Schaffers, ging völlig in der Arbeit auf;

er setzte sich voll für die Firma ein und war stets um ihr Wohl besorgt. Er war zielbewusst, zäh, streng, ja manchmal hart, aber am härtesten war er gegen sich selbst. Oft zeigte er eine rauhe Schale, aber wer ihn näher kannte, entdeckte bald den guten Kern und ein weiches Herz. Er war nicht umsonst ein grosser Blumen- und Musikfreund. Eine seiner besten Eigenschaften war das offene, gerade Wort. Er gehörte nicht zu denen, die man nur zu oft trifft und die keine eigene Meinung haben, oder ihre Meinung ändern oder sich leicht anpassen. Er ging nicht mit dem Wind, sondern brachte immer den Mut auf, seinen Standpunkt zu vertreten, wodurch man sich nicht immer Freunde schafft. Wer sich aber die Mühe nahm, ihm näher zu kommen und ihn zu verstehen, fand in ihm bald einen aufrichtigen und guten Mitarbeiter und Vorgesetzten.

Ernst Mayer ist wörtlich von seinem Arbeitstisch weggerafft worden. Kürzlich erst hatte er sich einmal dahin geäussert, sein Wunsch sei, bis zuletzt arbeiten zu können. Dieser Wunsch ist leider nur zu früh in Erfüllung gegangen. Eine grosse Aufgabe wartete noch seiner und die Lücke, die er hinterlässt, wird sich nicht so schnell schliessen.

Wir sprechen unserem lieben Heimgegangenen nochmals den Dank der Firma, seiner Vorgesetzten, Mitarbeiter und Untergebenen aus für das, was er geleistet

hat und uns gewesen ist. Sein Leben war Arbeit, Pflichterfüllung und Treue der Lebensaufgabe gegenüber, die er sich gestellt hatte. Mögen seine Eigenschaften vielen unter uns ein Vorbild sein und mögen die Anerkennung, die wir hier unserem lieben Ernst Mayer zollen, das treue und dankbare Gedenken, das wir ihm bewahren werden, seiner geprüften Familie einen kleinen Trost in dieser so schweren Stunde bringen.

BESINNUNGSWORTE

von Pfarrer Hannes Reimann

Nun lasst uns nachdenken über ein Wort der Heiligen Schrift! Im zweiten Brief an die Korinther (Kap. 5, Vers 1) schreibt Paulus:

«Wir wissen aber, dass, wenn unser irdisch Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, dass wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel.»

Zweierlei weiss hier der Apostel: Einmal, dass unser irdisches Haus abgebrochen wird. Unser Leib und Leben in dieser Welt ist eine «Hütte auf Abbruch». Das ist uns auch jetzt wieder klar geworden. Dann weiss er aber noch etwas anderes; er kennt ein «ewiges Haus, im Himmel». In der Tat sagt Christus, dass «in meines Vaters Haus viele Wohnungen sind». Aber wieso kann der Apostel, der doch sonst allem Wissen und aller Erkenntnis gegenüber so zurückhaltend ist, gerade ausgerechnet hier sagen: «Wir wissen»? Woher weiss er es denn? Christus selber ist eben hereingekommen in diese «Hütte auf Abbruch» und hat die ganze Hinfälligkeit dieses

Hauses auf sich genommen. Dort am Karfreitag ist diese Hütte abgebrochen worden. Aber im Geheimnis der Ostermacht ist sie in drei Tagen wieder aufgebaut worden. Da sehen wir dieses Haus, das «nicht mit Händen gemacht ist, sondern ewig ist, im Himmel». Wer an ihn glaubt, den nimmt er hinein; hinein in seine ewigen Hütten. Dabei interessiert uns aber die Frage: Wie gelangt man aus der gebrechlichen Hütte hinüber in das ewige Haus? Es geht nicht «von selbst». Es geht durch einen persönlichen Entscheid hindurch. Wir tragen nämlich alle natürlicherweise den Zug zur Fremde in uns. Die Geschichte des Sohnes, der von zu Hause wegläuft in die Fremde, ist ja unsere Geschichte. Wohl dem, der eines Tages auch sagt: «Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen!» Wer so anklopft zu Hause, den will der Vater nicht hinausstossen. Darum ist es das beste und einzige, was wir tun können, dass wir uns rufen lassen, näher zu Gott. Diesen Dienst will uns auch jetzt das Heimgehen Eures geliebten Ernst Mayer tun.

Amen

ORGEL-ZWISCHENSPIEL

L a r g o

von Georg Friedrich Händel

GEBET

Allmächtiger, barmherziger Gott, himmlischer Vater, der du uns Menschen auflegst zu sterben, wir bitten dich: Gib, dass wir dies recht bedenken und uns täglich vor Augen halten. Verleih uns aber auch, dass wir uns vor dem Anblick des Todes nicht entsetzen, sondern auf deine Macht und den Sieg Jesu Christi uns fröhlich verlassen. Hilf uns unser Sterben für Gewinn und nicht für Schaden achten. Willst du uns doch dadurch von allem Übel erlösen und zur Ruhe deines Hauses kommen lassen. In solchem Glauben erhalte uns beständig, wir leben oder wir sterben. Amen

Der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft und unser menschlicher Friede, sei mit Euch allen, sei ganz besonders mit Euch, liebe Leidtragende! Amen

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

C h o r a l

«Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben»

VII. Chor aus dem Deutschen Requiem
von Johannes Brahms